Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 54 (1960)

Artikel: Die juristischen Bücher einer Walliser Familienbibliothek des 17./18. Jahrhunderts

Autor: Carlen, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LOUIS CARLEN

DIE JURISTISCHEN BÜCHER EINER WALLISER FAMILIENBIBLIOTHEK DES 17./18. JAHRHUNDERTS

Mit dem Kauf des Stockalperschlosses in Brig [1] am 30. Mai 1948 durch die Gemeinde Brig ist auch die Bibliothek der Familie von Stockalper [2] in das Eigentum der Gemeinde Brig übergegangen.

Von der Bibliothek der Familie von Stockalper sind heute noch 460 Bände erhalten [3]. Davon gehörten etwas mehr als ein Viertel (meist aus der Zeit von 1637-1654) der Hausbibliothek des Kaspar Jodok von Stockalper (1609-1691) an, des bedeutendsten Vertreters der Familie der in Politik und Wirtschaft gleich erfolgreich auftrat, und der das monumentale Schloß in Brig erbauen ließ [4]. Schon der erste Biograph Kaspar Jodoks von Stockalper hat jedoch darauf hingewiesen, daß

[1] Vgl. über das Schloß vor allem : LINUS BIRCHLER, Das Stockalperschloß in Brig, Du 1942, H. 2, S. 4-14 ; ALBERT CARLEN/HEINRICH IMHOF, Das Stockalperschloß in Brig, Brig 1951 ; MAX KOPP, Der Restaurationsplan für das Stockalper-Schloß, NZZ, 14. Juni 1955 ; ERWIN POESCHEL, Das Stockalperschloß in Brig, Zürich 1943. Besonders im Jahre 1955 erschienen zahlreiche Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über das Schloß. Wir werden sie in einer eigenen Stockalper-Bibliographie zusammenstellen.

[2] Vgl. über die Familie : Histor.-biograph. Lexikon der Schweiz, VI, S. 554 f. ; Walliser Wappenbuch, Zürich 1946, S. 251 f. ; Blätter aus der Walliser Geschichte VII (1932), S. 317-319.

[3] Vgl. LOUIS CARLEN, Die Stockalper'sche Bibliothek, Walliser Volksfreund 1950, Nr. 102.

[4] Was seinen Bildungsgang betrifft, ist darauf hinzuweisen, daß Kaspar Jodok von Stockalper am 30. Sept. 1627 an der Universität Freiburg i. Br. immatrikuliert war (Alfred GRAND, Walliser Studenten auf auswärtigen Hochschulen, Blätter aus der Walliser Geschichte IV [1911], S. 114), wo er am 24. Okt. 1629 ein glänzendes Abgangszeugnis erhielt (PETER ARNOLD, Kaspar Jodok Stockalper vom Thurm, I, Brig 1953, S. 33).

dessen Bibliothek, in der das italienische Element vorwiegt, zum Teil unter die verschiedenen Erben verstreut, zum Teil von den eidgenössischen Truppen, die 1847 im Sonderbundskrieg das Stockalperschloß besetzten, geraubt und verschuldet wurden [1].

Im 18. Jahrhundert hat die Familie ihren Bücherbesitz gemehrt. Kleineren Zuwachs erhielt er auch aus den Beständen des alten Jesuitenkollegiums von Brig [2]. Nicht ganz ein Fünftel der noch vorhandenen Bücher weisen auf der Titelseite oder auf dem Umschlag den Namenszug des Kastlans Jodok Kaspar Stockalper (1713-1795) auf. An seinen Namen knüpfte sich der erneute Aufstieg der Familie von Stockalper im 18. Jahrhundert. Er erhielt neben seinen politischen Ämtern öfters die Salzpacht und wurde 1771 zum Obersten ob der Morse gewählt [3]. Er ist es auch, der den Großteil juristischer Literatur in die Stockalper-Bibliothek brachte.

Wenn die Stockalpersche Büchersammlung auch nicht vollständig auf uns gekommen ist, gewährt sie doch ein Bild von der einseitigen Vielfalt dieser Bücherei und wirft damit einen Lichtstrahl auf das geistige Leben einer Walliser Adelsfamilie im 17. und 18. Jahrhundert. Im folgenden greifen wir auf den Bestand dieser Bibliothek an rechtlicher Literatur zurück, um daraus einige Schlüsse zu ziehen über die Pflege der Rechtslektüre in einer Landadelsfamilie während der Zeit ihres politischen und wirtschaftlichen Einflusses. Die Untersuchung von Bibliotheken anderer schweizerischer Adelsfamilien, die in ähnlichen Verhältnissen lebten, dürfte möglicherweise ein ähnliches Bild ergeben [4].

[1] JULES-BERNARD BERTRAND, Gaspar Stockalper de la Tour, 1609-1901, un grand seigneur valaisan au XVIIe siècle, Petites Annales valaisannes V (1930), Nr. 3, S. 13.

[2] Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 und nach dem Sonderbundskrieg 1847.

[3] HEINRICH ROSSI, Kaspar Eugen Stockalper vom Thurm 1750-1826, Freiburg 1942, S. 3 f.

[4] Vgl. dazu FERDINAND ELSENER, Die « Jurisprudenz » in der Stiftsbibliothek Einsiedeln Geschichtsfreund Bd. 111 (1958), S. 36 ff. ; FERDINAND ELSENER, Die juristischen Bücher in der Bibliothek des St. Galler Bürgermeister und Reformators Joachim von Watt, genannt Vadianus, Archiv des Histor. Vereins des Kts. Bern, Bd. 44, H. 2 (1958), S. 243 ff ; C. F. DE STEIGER, Die Bibliothek des Berner Schultheißen Johannes Steiger, in : Stultifera navis, Mitteilungsblatt d. Schweizer. Bibliophilen Gesellschaft, Jg. 10 (1953), S. 44 ff. – Beachtenswert sind auch die bis in die Humanistenzeit zurückreichende Bibliothek der Familie Zurgilgen im Stammhaus in Luzern, die Bibliothek des Zürcher Bürgermeisters Joh. Caspar Escher (1678-1762) u. a. (nach einer brieflichen Mitteilung von Herrn Prof. Hans Georg Wirz, Bern, vom 21. 8. 1959 an Prof. Ferdinand Elsener, Tübingen, dem

Der Bestand an theologischer Literatur und an religiösen Erbauungsschriften ist in der Stockalper-Bibliothek stärker, als der an juristischer Literatur, die an zweiter Stelle steht, gefolgt von historischen Werken und Lehrbüchern verschiedener Wissensgebiete, während das philosophische und naturwissenschaftliche Schrifttum und erst recht die schöne Literatur schwach vertreten sind [1].

Welches ist nun die juristische Literatur in der Stockalper-Bibliothek ? Sie umfaßt gegen ein halbes Hundert Bände.

1. Ein großer Teil dieser Bücher ist dem « Corpus iuris civilis » Iustinians gewidmet. Es liegt in einer vollständigen 1725 in Baden gedruckten und 1748 erworbenen Ausgabe vor. Daneben stehen eine Digestenausgabe und ein « Volumen legum » aus der gleichen Druckerei und mit dem gleichen Druckjahre. Sie wurden ebenfalls 1748 von Kaspar Jodok von Stockalper erworben. Aus der Bibliothek des Kaspar Jodok von Stockalper d. Gr. von 1649 liegt der 1. und 12. Band einer 1625 in Baden erschienenen Sammlung des Corpus Justinians vor.

Dazu gesellen sich folgende Kommentare :

JOACHIM HOPPIUS : Commentatio succincta ad institutiones Justinianeas (Frankfurt a. M. 1746) (Besitzer : Kaspar Jodok von Stockalper 1761) [2].

JOHANN GEORG KEES : Commentarius ad D. Iustiniani institutionum imperialium (Ingolstadt 1731) (Besitzer : Jos. Ignaz Probi 1753).

HENRICUS ZOESI : Commentarius ad digestorum seu pandectarum juris civilis (Köln 1745), in 2 Exemplaren vorhanden (Besitzer : Kaspar Jodok von Stockalper 1748) [3].

ich die Kenntnisnahme dieses Briefes verdanke). Vgl. auch Histor.-biographisches Lexikon der Schweiz, II, 228 ff. – GUIDO KISCH, Bartolus und Basel, Basler Studien zur Rechtswissenschaft H. 54, Basel 1960, S. 64 ; auch PAUL LEHMANN, Grundzüge des Humanismus deutscher Lande zumal im Spiegel deutscher Bibliotheken des 15. und 16. Jhdts., Aevum 31 (1957), S. 262 f.

[1] Klopstocks « Messias » (Halle 1756 und 1760) ist aus dieser Sparte das einzige namhafte Werk deutscher Sprache. Dazu gesellen sich einige lateinische Barockdichter.

[2] Joachim Hoppe (1656-1712). Sein Buch, von dem ein Exemplar in der Stockalper-, Bibliothek liegt, wird als « ein ausführlicher und gut geschriebener Commentar » bezeichnet. (A. STINTZING, Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft, II, München/Leipzig 1884, S. 103).

[3] Heinrich Zoesius (Zoes) († 1627), Professor der Institutionen in Löwen (Allgemeine deutsche Biographie, XLV, 1900, S. 402).

2. Daneben ist das kanonische Recht vertreten mit :

CARL SEBASTIAN BERARDI : Institutiones iuris ecclesiastici (Augsburg 1770) (Besitzer : August von Stockalper 1771) [1].

LUDWIG ENGEL, OSB : Collegium universi iuris canonici (Fryburg 1728), mehrere Bände (Besitzer : Jodok Kaspar von Stockalper 1740) [2].

VITUS PICHLER : Candidatus jurisprudentiae sacrae. Dieses umfangreiche Werk liegt in fünf Exemplaren vor (3 Ingolstadt 1723, 1 Happach 1724 und 1 Augsburg 1727) (Besitzer : Kaspar Jodok von Stockalper 1750 [3]) [4].

F. MEINRAD SCHWARTZ : Commentarius in regulas iuris. (Fryburg 1730) (Besitzer : Kollegium Brig 1734) [5].

Zum Teil kanonischrechtliche Fragen werden auch in drei Walliser Drucken behandelt : im « Consilium Epaunense » des Sittener Domherren Seb. B.... [6] (Sitten 1741), in der « Instructio pastoralis » des Bischofs Franz Josef Friedrich Ambüel [7] (Sitten 1762) und im « Supplementum

[1] Carl Sebastian Berardi (1719-1768) von Oneglia wurde 1749 zum Präfekten der Juristenfakultät und 1754 zum Professor der Rechte in Turin ernannt. (JOH. FRIEDRICH VON SCHULTE, Die Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts, III, Stuttgart 1880, S. 524).

[2] Ludwig Engel (1654-1674), Professor des kanonischen Rechts in Salzburg (Allgemeine deutsche Biographie, VI, 1877, S. 117 f.). SCHULTE, a. a. O., III, S. 150, charakterisiert das vorliegende Buch, dessen Freiburger Ausgabe von 1728 er jedoch nicht erwähnt, wie folgt : « Das Werk hat den Vorzug eines sehr klaren, nicht zu weitläufigen und doch auch für das praktische Leben brauchbaren Werkes. »

[3] Ein Ingolstädter Exemplar trägt den handschriftlichen Vermerk : « Ad Rd. Dm. Johannis Werlen, curati sup. monte oris Anno 1739. Nunc vero Caspari Jodoci Stockalper a. 1750. » Unter « monte oris » ist das Dorf Mund ob Brig zu verstehen, wo Johann Werlen von Geschinen von 1727 bis zu seinem Tode 1747 Pfarrer war (vgl. JOSEF LAUBER, Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis, Blätter aus der Walliser Geschichte VII (1934), S. 415).

[4] Vitus Pichler (1670-1736) S. J. war Professor der Theologie in Augsburg, Professor des Kirchenrechts in Dillingen und Ingolstadt und Präfekt der höheren Studien in München ; er wirkte auch am Kollegium von Brig als Philosophie-Professor (Vgl. BERNHARD DUHR, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, IV 2 (1928), S. 119 ; LUDWIG KOCH, Jesuiten-Lexikon, Paderborn 1934, S. 1422 ; CHARLES SOMMERVOGEL, Bibliothèque de la compagnie de Jésus, VI, S. 706-714 ; SCHULTE, a. a. O. III, S. 163 f.). Seine Lehrbücher fanden starke Benutzung (ERNST LANDSBERG, Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft, I 1, München/Leipzig 1898, S. 162 und I 2, S. 108).

[5] Meinrad Schwarz (1690-1745), Franziskaner (HUGO HURTER, Namenclator literarius theologiae catholicae, t. IV, Innsbruck 1910, p. 1603.

[6] Es handelt sich wohl um Sebastian Briguet (1685-1746) von Lens, seit 1724 Rektor, Kanzler und Domherr in Sitten (J.-EMILE TAMINI/PIERRE DÉLÈZE, Nouvel essai de Vallesia christiana, St Maurice 1940, S. 425)

[7] Bischof von Sitten 1760-1780.

dioecesis Sedunensis » des Bischofs Franz Josef Xaver de Preux [1] (Sitten 1807). Ebenso berühren einzelne moraltheologische Werke der Stockalper-Bibliothek manchmal auch kirchenrechtliche Probleme [2].

3. Einzelne Bücher gehören dem rechtsphilosophischen und völkerrechtlichen Bereich an, so ein Abriß ohne Verfassernamen « Institutionum juris universalis naturae et gentium epitome » ; ferner :

GEORG STENGELINUS SJ : De judiciis divinis (Augsburg 1731), in zwei Exemplaren (Besitzer : Kaspar Jodok von Stockalper 1750 und Caspar Jod. Franz von Stockalper 1783) [3].

IGNAZ SCHWARZ SJ : Institutiones juris universalis, naturae et genitum, 1. Teil (Augsburg 1743) [4].

JOSEPH MARIA MARAVIGLIA : Leges prudentiae spiritualis, moralis et civilis, 3 Bände (Novara 1680) [5]. Das Werk, das in drei Exemplaren in der Stockalper-Bibliothek vorhanden ist und dessen Verfasser Bischof von Novara war, enthält auf der ersten Seite gedruckt eine Widmung an Jodok Kaspar von Stockalper und dessen Bild. Stockalper selber hat handschriftlich auf dem Einbanddeckel vermerkt : « 1681 C. Stockalper de Turre Barono Duini ».

4. An zivilrechtlichen Werken besitzt die Stockalper-Bibliothek neben den unter Ziffer 1 genannten Werken folgende Bücher :

STEPHAN DAOYZ : Infortiatum seu juris civilis, 12 Bände (Baden 1625) (Besitzer : Casp. Stockalper 1649, Band 6 Kasp. Jodok von Stockalper 1748) [6].

CHRISTOPHORUS DE CHLINGENSPERGER : Collegiorum juris civilis, liber III et IV (Ingolstadt 1709) [7].

[1] Bischof von Sitten 1807-1817.

[2] Etwa : EDMUND VOIT, Theologia moralis (Würzburg 1769) ; Jakob Besombes, Moralis christiana (Augsburg 1785) ; CONSTANT SOMMAIREMENT, Dictionnaire theologique historique (Lyon 1669) ; HERM. BUSENBAUM, Medulla theologiae moralis (Venedig 1698); ANALECTUS REIFENSTUEL, Theologia moralis (Mainz 1748), FRANZ KARL KIENLE, Lexikon der christl. Glaubens- und Sittenlehre (Augsburg 1786).

[3] SOMMERVOGEL, a. a. O.

[4] A. a. O.

[5] Joseph Maria Maraviglia (1617-1684), Prof. der Phil. in Patavii, praepositus generalis 1665, Bischof von Novara 1667-1684 (Hurter, a. a. O., IV, S. 624 f).

[6] Stephan Daoyz aus Pamplona, Benediktiner, Rektor des spanischen Kollegs in Bologna, canonicus doctoralis in Pamplona, gest. 1619. (SCHULTE, a. a. O, III, S. 740).

[7] Christoph Chlingesperger (1651-1720) war Professor in Ingolstadt (LANDSBERG, a. a. O., I 1, S. 162 und I 2, S. 107.

5. An prozeß- und strafrechtlicher Literatur enthält die Stockalper-Bibliothek :

DR. JAKOB AYRER : Historischer Processus juris (Nürnberg 1716) [1].

DR. CHRISTOPHORUS BLUMBLACHER : Commentarius in Kayser Carl des Fünftten und des hl. röm. Reiches Halss-Gerichts-Ordnung (Salzburg 1727) (Besitzer : Kaspar Jod. von Stockalper 1740).

Praxis criminalis, Anweisung zum Achts-Process (Besitzer : Franz Caspar Jod. Stockalper 1739).

6. An weiterer juristischer Literatur, die sich in der Stockalper-Bibliothek befindet, ist zu erwähnen :

JOHANN WERNDLE : Zehendrecht (Brixen 1629). 2 Exemplare.

BURKHARD GOTTHELF STRUVIUS : Jurisprudentia feudalis (Jena 1742) (Besitzer : Caspar Jodok Stockalper 1746) [1].

JOHANN RUDOLF SATTLERN : Thesaurus notariorum (Basel 1634) [2] (Besitzer : Peter de Chastonay 1695 nunc Franc. J. de Chastonay) [3].

CARL ANTON DE MARTINI : Positiones de jure civitatis (Wien 1779) [4] (Besitzer : Caspar Eugen Stockalper 1790) [5].

GEORG M. DE NIGRO : Tractatus de iure aucupandi (Konstanz 1601).

Neben diesen juristischen Büchern sind eine Anzahl, die nur entfernt Jurisprudenz berühren und mehr der Politik [6] oder der dem praktischen Juristen dienenden Rhetorik [7] angehören.

[1] Jakob Ayrer, Politiker und Advokat, gab 1597 die Bearbeitung des deutschen « Belial » unter dem Titel « Historischer Processus iuris » heraus. Das Werk erlebte bis 1737 27 Auflagen (STINTZING, a. a. O., I, S. 730). Eine Ausgabe von 1680 findet sich in der Schweiz auch in der Stiftsbibliothek Einsiedeln (ELSENER, a. a. O., S. 76).

[2] Burkhard Gotthelf Struv (1671-1738) war Professor in Jena. Sein Lehensrecht ist ein Lehrbuch, das Lehnrechte und Lehensgebräuche einzelner deutscher Territorien berücksichtigt (LANDSBERG, a. a. O., I 1, S. 130-134 und I 2, S. 77-79 ; Vgl. auch STINZING, a. a. O., I, S. 148, 152).

[3] Johann Rudolf Sattlern (1577-1628), geboren in Basel, Gerichtsschreiber und Ratsherr zu Basel (HBLS, VI, 90). Die Kantonsbibliothek Sitten besitzt 2 Ausgaben des « Thesaurus », 1619 und 1636 (Mitt. v. Hrn. Dr. A. Gattlen, Sitten).

[4] Das Buch dürfte durch Clara de Chastonay, die Gattin des Kaspar Emanuel von Stockalper (geb. 1777) in die Stockalper-Bibliothek gelangt sein.

[5] Karl Anton von Martini (1726-1800) bekleidete verschiedene Justizämter und war erster Dozent des Naturrechts an der Universität Wien (LANDSBERG, a. a. O., I, 1, S. 383 f., 403, 521 ff., und I 2, S. 249).

[6] Kaspar Eugen von Stockalper (1750-1826) hatte 1770 in Turin Ius studiert. Im Jahre 1790, da er seinen Namenszug in das genannte Buch setzte, war er in der Politik tätig und ging als Walliser Gesandter nach Bern (ROSSI, a. a. O., S. 14, 20).

[7] JUSTI LIPSI, Politicorum (Frankfurt 1615) (Besitzer : Bibliothek des Kaspar Jodok Stockalper 1680) ; DIEGO DE SAANEDIA, Idea de un princip politice christiano (Mailand 1642) (Besitzer : Kaspar Jodok von Stockalper I.).

7. An Gesetzestexten sind vorhanden :

FRANC. DE VILLEGAS Y CONTARDI : Statuta et privilegia vallis Antigorii (Genf 1682). Auf dem Einbanddeckel steht der Vermerk : « Dom. et cap. 3 regium d'autore donante a. 1685 ».

Code de procédure civile (Paris 1810).

Décrets imperiaux sur les frais et dépens (Paris 1810).

Gesetzbuch über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtssachen für die Republik und Kanton Wallis (Sitten 1825).

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild : Das römische Recht behauptet in dieser Familienbibliothek einen angemessenen Platz. An die Quellensammlungen aus dem Corpus iuris civilis reihen sich Institutionen- und Digesten-Kommentare. Es ergibt sich daraus, daß das römische Recht im Denken des Walliser Juristen des 18. Jahrhunderts [1] zentrale Bedeutung hatte [2]. Daß auch das kanonische Recht [3], vor allem

[8] CHRISTIAN WEISEN, Politischer Redner (Leipzig 1791).

[1] Über den Besuch auswärtiger Hochschulen durch Walliser im 17. und 18. Jahrhundert lassen sich folgende Angaben machen : In Freiburg i. Br. sind im 17. Jhdt. 48 und seit 1724 3 Walliser immatrikuliert (GRAND, a. a. O., S. 114 f.).; von diesen studierten nachweisbar Ius 1660/61 und 1673 Adrian von Riedmatten und 1715 Joh. Franciscus Zen Ruffinen (FRIEDRICH SCHAUB, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1656-1809, 1. Lf., Freiburg i. Br. 1944). In Orleans waren 1689-1785 4 Walliser immatrikuliert (CHARLES LE FORT, Les étudiants Suisses à Montpellier, Anz. für Schweizer Geschichte IX, 1878, S. 171 f.), an der phil. Fakultät in Innsbruck 1679-1712 2 Walliser (FRANZ HURTER/ANTON HAIDACHER. Die Matrikel der Universität Innsbruck 1952/54, Nrn. 2025 und 2488), in Straßburg 1702-1769 9 Walliser, davon 7 Juristen (GUSTAV C. KNOD, Die alten Matrikel der Universität Straßburg, 1897/1902, I, S. 41 und 84, II, S. 326, 372, 405, 419, 431).

[2] Über den Einfluß des römischen Rechts auf das Walliser Recht vgl. vor allem SVEN STELLING-MICHAUD, Les étudiants valaisans à Bologne et la récéption du droit romain dans le diocèse de Sion, Vallesia VI (1951), S. 59 ff. ; DERS., L'université de Bologne et la pénétration des droits romain et canonique en Suisse aux XIIIe et XIVe siècles, Genève 1955, S. 215, 220, 230, 235, 241, 262 ; DERS., Catalogue des manuscrits juridiques de la fin du XIIe au XIV siècle conservés en Suisse, Genève 1954, Nr. 128, 132, 142, 160 ff. ; W. A. LIEBESKIND, Bischof Walters II. Auf der Flüe Landrecht der Landschaft Wallis und Gerichtsordnung, Leipzig 1930, S. 7 ff. ; RAPHAEL VON WERRA, Die Vormundschaft über Unmündige nach dem Rechte der alten Landschaft Wallis, Blätter aus der Walliser Geschichte XI (1953), S. 163 ff. ; GOTTFRIED PARTSCH, Das Mitwirkungsrecht der Familiengemeinschaft im älteren Walliser Recht, Diss. Zürich, Genf 1955 ; LOUIS CARLEN, Das Landrecht des Kardinals Schiner, Freiburg 1955, S. 59, 73, 128, 134 f , 139 ; DERS,. Das Walliser Landrecht, Blätter aus der Walliser Geschichte XII (1959), S. 409 ff, Vgl. auch FERDINAND ELSENER, Die Einflüsse des römischen und kanonischen Rechts in der Schweiz, Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft 76 (1957), S. 133 ff.

[3] Über den Einfluß des kanonischen Rechts im Wallis vgl. JEAN BACHER, Evolution

im Lehrbuch, seine Stellung in der Familienbibliothek behauptet, ist bei der engen Verknüpfung zwischen Kirche und Staat und der Vermittlerrolle, welche die Familie Stockalper in dieser Beziehung einnahm, nicht verwunderlich. Dazu kommt, daß einzelne Familienglieder ihre Ausbildung an Schulen erhielten, an denen das kanonische Recht wichtiges Lehrfach war. Wenn bei der kirchenrechtlichen wie bei der rechtsphilosophischen und völkerrechtlichen Literatur der Bibliothek die Jesuiten-Autoren überwiegen, ist das aus den engen Beziehungen zwischen dem Jesuitenorden und der Familie Stockalper zu verstehen : Kaspar Jodok von Stockalper verdankt das 1662 errichtete Jesuitenkollegium in Brig [1] weitgehend sein Entstehen ; zahlreiche Glieder der Familie Stockalper durchliefen Jesuiten-Schulen, und Jesuiten wirkten als Hausgeistliche und Ratgeber der Familie. Die Auswahl an zivilistischen Werken war wohl Studium und Praxis gleich dienlich, ebenso die prozeß- und strafrechtliche Literatur [2], während die Werke über Notariatsrecht, Zent- und Feudalrecht usw. vor allem dem Praktiker ihre Dienste leisteten.

de la législation matrimoniale dans le Valais épicopale, Thèse Fribourg 1957 ; LOUIS CARLEN, Das kirchliche Eherecht in der Diözese Sitten, Zs. f. Schweizer. Kirchengeschichte 49 (1955), S. 1. ff. ; DERS., Zur geistlichen Gerichtsbarkeit in der Diözese Sitten im Mittelalter, Blätter aus der Walliser Geschichte, 12 (1958), S. 257 ff. ; DERS., Zum Offizialat von Sitten im Mittelalter, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Bd. 77 (1960), Kan. Abt., S. 221 ff.

[1] DIONYS IMESCH, Zur Geschichte des Kollegiums von Brig, Brig 1912 ; LOUIS CARLEN, Die Rektoren des Kollegiums von Brig, Blätter aus der Walliser Geschichte XI (1952), S. 67 ff.

[2] Die Carolina, die peinliche Gerichtsordnung Karls V. von 1532 beeinflußte seit Ende des 16. Jhdts. auch das Straf- und Prozeßrecht im Wallis (JEAN GRAVEN, Essai sur l'evolution du droit pénal valaisan, Thèse Genève 1927, S. 93 ff. ; ALBERT MEIER, Die Geltung der Peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. im Gebiete der heutigen Schweiz. Diss. Bern 1910, S. 168 f.). Gestützt auf Art. 2 der Revision der Landrechte von 1773, der bestimmt : « damit eine Gleichförmigkeit im ganzen Vatterlande beobachtet werde, so solle in criminalibus so viel möglich der Frölichsburg ... gebraucht werden, » (ANDREAS HEUSLER, Rechtsquellen des Cantons Wallis, Basel 1890, S. 445), wurde bis jetzt angenommen, daß für den Gebrauch der Carolina nur der Kommentar von Joh. Christ. Fröhlich de Fröhlichsburg im Wallis zur Anwendung kam. Das Vorhandensein des Kommentars von Christ. Blumblacher in der Stockalperbibliothek (1740) und im Besitze des Politikers Kaspar Jod. v. Stockalper läßt die Vermutung aufkommen, daß auch dieser Kommentar im Wallis angewandt wurde. (Zur Carolina vgl. die Literaturübersicht in der neuesten Edition von GUSTAV RADBRUCH, Stuttgart 1960, S. 153-155. Dazu nachzutragen ist : HELLMUTH VON WEBER, Die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. Zs. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. 77 (1960), Germ. Abt. S. 288 ff.)